

Der Wald der Zukunft im Dreiländereck

Menschen aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz haben Anfang Oktober in den Wäldern im Dreiländereck über Waldwirtschaft und Jagd beraten. Ihr Ziel ist es, resiliente Wälder aufzubauen.

KREIS LÖRRACH Die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) Baden-Württemberg fand kürzlich in den Gemeindewäldern von Schopfheim-Gersbach, Fröhnd und Utzenfeld statt und war laut Mitteilung die erste landesweite Tagung der ANW im Dreiländereck. Im Mittelpunkt standen Überlegungen, wie Wälder unter den Bedingungen des Klimawandels weiterentwickelt werden können, damit sie langfristig Funktionen wie Wasser- und Bodenschutz, Naturschutz, eine breit gefächerte Biodiversität und die Bereitstellung des Rohstoffs Holz erfüllen.

Nach Darstellung der ANW wird in der Waldwirtschaftsform „Dauerwald“ eine sehr gut geeignete Waldaufbauform gesehen, die auch künftig Waldsystemleistungen gut erfüllen und hinsichtlich der klimatischen Änderungen elastisch reagieren kann. Wesentliche Elemente sind der Verzicht auf Kahlschlag, die Mischung vieler standortgerechter Baumarten, ein mehrschichtiger Waldaufbau und hoher Strukturreichtum. Eine aktive Jagd wird dabei als Voraussetzung genannt, um die Wildbestände von Rehen, Rothirschen und Gämsen so zu regulieren, dass sich die vorhandenen Baumarten natürlich verjüngen können und ein leistungsfähiges Wurzelwerk ausbilden. Von Natur aus wachse ein vielfältig gemischter Wald aus Buche, Tanne, Fichte, Bergahorn, Linde, Eiche und weiteren



Die Teilnehmer machten sich vor Ort ein Bild über den Zustand der Wälder.

FOTO: LANDKREIS LÖRRACH

Arten, heißt es, jedoch nur, wenn die Bejagungsintensität stimme und die Anzahl der Wildtiere zum Lebensraum passe.

Die Tagungsteilnehmer erörterten, welche Folgen ein zu hoher Wildbestand hat. Nach ANW-Angaben verbeißen die genannten Wildarten bevorzugt Mischbaumarten; Rehe seien Feinschmecker und würden insbesondere seltene trockenheitstolerante Baumarten fressen, die im Klimawandel dringend gebraucht

werden.

Naturschutzmaßnahmen wie Habitatbäume und Totholzanreicherung sind den Angaben zufolge integraler Bestandteil der Waldbewirtschaftung im Dauerwald. Darüber hinaus werden in den Kommunalwäldern ökologisch ergänzende oder erweiternde Maßnahmen umgesetzt: aktive Waldrandgestaltung, die Umwandlung standortsfremder Fichtenwälder entlang von Bachläufen in na-

türliche, bachbegleitende Erlen-Weiden-Wälder sowie historische Waldweideformen im Übergangsbereich vom Wald zum Offenland.

Durch solche Maßnahmen können den Angaben zufolge Ökopunkte generiert werden, die als Ausgleich für Eingriffe in die Natur verwendet werden und beispielsweise für die Stadt Schopfheim eine wichtige Wertigkeit in ihrem Gemeindewald haben.